

beit beider Parteien, besonders in den Betrieben, die gemeinschaftliche Durchführung der noch bevorstehenden Betriebsrätewahlen der richtige Weg ist, der auch in Hamburg allein die nazistische Gefahr bannt und den demokratischen Neuaufbau sichert

Die Abtrennungsbewegung in Südschleswig

In Südschleswig wogt ein schwerer Kampf gegen die Bestrebungen, diesen Teil Deutschlands zu Dänemark zu schlagen. In alle Parteien haben die Separatisten, unter denen die Besitzenden die Initiativkräfte darstellen, ihre verwirrende und korrumpierende Propaganda getragen. Einen besonders guten Boden fanden sie z. B. leider in der SPD des Kreises Flensburg. Ihre Mitgliedschaft hat sich offen gegen die Provinzialleitung der SPD Schleswig-Holstein gewandt und es abgelehnt, sich von ihrer Partei Vorschriften darüber machen zu lassen, wie sie zur

Schleswiger Frage stehe. Darauf ist die gesamte sozialdemokratische Organisation in Flensburg durch die Provinzialleitung aufgelöst worden. Freilich war es nicht ganz zu verhindern, daß die üblen Machenschaften der Separatisten auch auf einen schwachen Teil der Kommunisten einwirkten: jedoch war es nur ein kleiner Bruchteil der Gesamtmitgliedschaft im Kreise Flensburg, der sich von den separatistischen Rattenfängermelodien einfangen ließ. Die KPD trat sofort in entschiedener Weise und mit größtem Nachdruck gegen diese Tendenzen auf. Die zahlenmäßig wenigen Elemente verließen selber bald die Partei oder wurden ohne Rücksicht aus ihr entfernt.

Inzwischen geht der Kampf weiter. Die Kommunisten stellen sich an die Spitze der Abwehr gegen die südschleswigsche Bewegung. In Eckernförde beispielsweise war es der stellvertr. Landrat A m t s, ein Kommunist,

der eine gemeinsame Aktion aller politischen Parteien zustande brachte und es verstand, dafür auch die Organisationen des Handwerks und Gewerbes sowie die Vertreter der Kirche zu gewinnen. Es gelang, mit diesen Teilen des Bürgertums eine kräftige Gegenbewegung gegen die wuchsenden Lostrennungsbestrebungen zu schaffen. Ein gemeinsamer Aufruf dieser Gegenbewegung an alle Deutschen bereitete eine riesige öffentliche Kundgebung am 8. Juli in Eckernförde vor, auf der die Teilnehmer ein flammendes Bekenntnis nicht nur für die Einheit Schleswig-Holsteins, sondern auch für die Einheit ganz Deutschlands ablegten. Unverkennbar ist der außerordentlich starke Eindruck, den die Kundgebung in allen Bevölkerungsschichten auslöste. Von den Trägern dieser Gegenaktion breitet sich ein zunehmender Wille aus, der bedenkenlosen Agitation und korrupten Werbung mit Eßpaketen durch die Separatisten Einhalt zu gebieten.

G.G.

XfuoWfc

in Jugoslawien

Zeitungen der deutschen Kriegsgefangenen in Jugoslawien

Wir erhielten eine große Anzahl von „Zeitungen der deutschen Kriegsgefangenen in Jugoslawien“ sowie anderes Agitationsmaterial aus solchen Gefangenenlagern, die zeigen, wie ein demokratischer Staat die deutschen Gefangenen absolut nicht als Feinde und kurzweg als Faschisten behandelt, sondern wie den Kriegsgefangenen jede Möglichkeit geboten wird, sich zu informieren, was in Deutschland und in der Welt vor sich geht. So war es möglich, daß sich in den jugoslawischen Lagern eine antifaschistische Bewegung entfaltete. Die Bildung antifaschistischer Ausschüsse, die eine systematische politische Aufklärungsarbeit leisten, Schulungskurse durchführen, Lager- und Wandzeitungen herausgeben, ist gestattet. In einem für diese Ausschüsse herausgegebenen Material lesen wir u. a.:

„Die Entwicklung der antifaschistischen Bewegung

In allen Lagern der deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen wirken heute antifaschistische Ausschüsse. ... Fast überall sind die Hauptträger der antifaschistischen Arbeit Kameraden, die als antifaschistische Funktionäre lange Jahre in Zuchthaus, Gefängnis und Konzentrationslager zugebracht haben, und die sich auch in dem sog. Bewährungs-Bataillon 999 nicht kleinkriegen Heißen. Diese Kameraden waren es auch, die in der Ge*

fangenschaft unabhängig voneinander und gleichzeitig an verschiedenen Orten die ersten Anfänge der antifaschistischen Bewegung organisierten. Es bildeten sich dank dem Entgegenkommen der jugoslawischen Stellen antifaschistische Ausschüsse, die, zuerst oft unter großen Schwierigkeiten, die Bréschen in die Naziideologie schlugen. Militaristen, Nazis und Offiziere, die diese Arbeit zu hindern versuchten, mußten bald vor dem Unwillen der nummehr nachdenkenden Landser die Segel streichen und versuchen nur noch heimlich und aus dem Hinterhalt, die immer größer werdende Einheit aller einsichtigen Kameraden zu stören...

Die politische Schulung

ist eine der Hauptaufgaben der antifaschistischen Ausschüsse. Es gilt, politisches Interesse unter den Kriegsgefangenen zu wecken, um sie zu kritisch und selbständig urteilenden Menschen zu erziehen, die imstande sind, von sich aus ihre Lage zu beurteilen und die Zusammenhänge des politischen Geschehens zu erkennen.

Eine Fülle von Material gibt die Möglichkeit, eine planmäßige Schulung aller Kameraden durchzuführen. Es muß uns gelingen, durch lebendige politische Arbeit jedem Kameraden die Verbrechen des Nazismus in Deutschland und Europa klarzumachen, ihnen zu zeigen, wie groß unsere Mitverantwortung und die des gesamten deutschen Volkes an diesen Verbrechen ist...

Machen wir unseren Kameraden auch klar, daß wir sie hier zu Antifaschisten und Demokraten schulen wollen, um damit auch der konsequenten demokratischen Erneuerung Deutschlands zu dienen. Nur so wird die Heimat uns brauchen. Wir haben die Möglichkeit, durch eigene Initiative und demokratische Selbstverwaltung in den Lagern eine Erziehung zur freiwilligen Ordnung und Disziplin durchzuführen.“

